Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 30 (2012): 123-126

Rotmilane *Milvus milvus* als Opfer eines Hagelschlages

Red Kite *Milvus milvus* as victim caused by hail

Bernd Nicolai, Egbert Günther & Eckhard Kartheuser

Summary

Near Quedlinburg in the northern Harz Foreland (Sachsen-Anhalt) a hail caused the loss of 7 Red Kites at 24.08.2011. The hail storm is seen as rare natural cause of death for this species.

Einleitung

Sucht man im Schrifttum nach den Todesursachen beim Rotmilan *Milvus milvus*, so können dazu zahlreiche Angaben und Statistiken gefunden werden. Das verwundert bei dieser inzwischen relativ gut untersuchten Vogelart natürlich nicht, steht sie doch schon seit Jahren im besonderen Mittelpunkt des Interesses (Ortlieb 1989, Nicolai & Mammen 2000, Aebischer 2009). Da wir wegen der außergewöhnlichen Verbreitungsverhältnisse in Mitteleuropa – die Bundesrepublik beherbergt immerhin etwa die Hälfte aller Rotmilane! – eine besondere Verantwortung für diesen Milan tragen, sind auch intensive und sinnvolle Schutzmaßnahmen erforderlich. Diese setzen gute Kenntnisse unter anderem der Ökologie der Art und vor allem der Gefährdungsfaktoren voraus (Nicolai et al. 2009a). Dabei ist das Wissen um die Verteilung der Todesursachen eine wesentliche Grundlage zur Abschätzung der Gefährdung. Aussagekräftig sind hierzu jedoch nur umfangreiche Beobachtungen und größere Stichproben über möglichst lange Zeiträume. Nur so können außergewöhnliche Ereignisse erfasst und eingeordnet werden. Ein solches seltenes Ereignis als Verlustursache beim Rotmilan wird hier mitgeteilt.

Fallbeschreibung

Die Großwetterlage am 24.08.2011 in Deutschland war dadurch gekennzeichnet, dass im Laufe des Tages eine Kaltfront von Westen auf schwül-warme Luftmassen traf. Derartige Wettersituationen treten in Mitteleuropa immer dann auf, wenn ein stabiles Tiefdruckgebiet über Großbritannien und ein Hoch über dem westlichen Mittelmeer sehr warme Luft aus dem Südwesten hierher gebracht hat. Die Wettervorhersagen warnten vor schweren Gewittern mit Regen und Hagel. So kam es dann nicht nur in Sachsen-Anhalt regional zu Unwettern mit lokal extrem heftigen Hagelschlägen, die nicht zuletzt auch zu erheblichen wirtschaftlichen Schäden führten. Über dem Nordharz und dessen Vorland gingen in den Nachmittags- und Abendstunden zwei

heftige Hagelschauer mit anschließendem Starkregen nieder. Insbesondere im Bereich unmittelbar SE Quedlinburg prasselten Hagelkörner größer als Golfbälle (bis über 6 cm Durchmesser) nieder und zerschlugen, was sie trafen. Noch Tage danach war der weiche Boden mit tiefen Eindrücken der niedergegangenen Hagelkörner übersät.

Wir erhielten dann die Information, dass Frau Dr. JAKOB dort am 30.08.2011 einen frisch toten Rotmilan gefunden hat. E.G. und B.N. konnten allerdings erst am 31.08. das betroffene Gebiet zwischen Ortsrand Quedlinburg und den Seweckenbergen aufsuchen und diesen Vogel bergen. Gleichzeitig fanden sie bei ihrem Rundgang noch die Reste von zwei weiteren Rotmilanen und einem Mäusebussard.

Bereits am 25.08., also dem Tag nach dem Hagelunwetter, wurden dem Tierpark Hexentanzplatz (Thale) gleich vier Rotmilane gebracht. Sie stammen von einer etwa 100 ha großen Fläche im Bereich Gersdorfer Burg, der wohl am stärksten betroffen war. Drei Milane waren bereits verendet und wiesen erhebliche Schlagverletzungen und offene Knochenbrüche auf. Die Fundorte auf offener Ackerfläche lassen den Schluss zu, dass die Tiere am Tag zuvor im Flug vom Hagel förmlich in der Luft erschlagen wurden. Der vierte noch lebende Rotmilan musste, da er die gleichen Verletzungen aufwies, getötet werden. Offensichtlich ist es den Tieren nicht gelungen, sich in Sicherheit zu bringen. Von zwei gefundenen Turmfalken lebte noch einer, der mit Prellungen davonkam. Er konnte nach ca. 14 Tagen wieder in die Freiheit; der andere war verendet.

Auf der gleichen Fläche wurde noch eine Ricke mit Schädelfraktur gefunden. Das dazu gehörende Rehkitz hatte die tote Mutter nicht verlassen. Nach Aussage des Schäfers FESTERLING kam auch eines seiner Altschafe aus der Herde, die auf den Seweckenbergen weidete, ums Leben.

Insgesamt wurden also aus dem Bereich zwischen Quedlinburg und der Gersdorfer Burg mindestens diese Wirbeltieropfer gefunden:

7 Rotmilane *Milvus milvus* (6 tot, 1 verletzt, eingeschläfert)
2 Turmfalken *Falco tinnunculus* (1 tot, 1 verletzt)
1 Mäusebussard *Buteo buteo* (tot)
1 Reh *Capreolus capreolus* (Muttertier, tot)
1 Schaf (tot).

Diskussion

Zunächst ist anzumerken, dass es sich bei den Opfern eher um Zufallsfunde handelt und die wahren Verluste sehr wahrscheinlich höher sind. Dann wird deutlich, wie gefährlich ein derartiges Naturereignis auch für wildlebende Vögel sein kann. Besonders die Tierarten der offenen (Acker-)Landschaft sind durch Hagelschläge gefährdet. Häufig werden diesbezüglich Kiebitze *Vanellus vanellus* als Opfer gemeldet, wie beispielsweise nur zweieinhalb Wochen später am 11.09.2011 ca. 40 km weiter östlich bei Köthen und im Bereich Könnern (A14 zwischen Halle und Magdeburg): Dort waren rastende Kiebitz-Schwärme betroffen, wobei mehr als 2.500 Kiebitze von

Hagelkörnern erschlagen wurden (RÖSSLER 2011). Dabei waren übrigens noch jeweils ein Fasan, Mäusebussard und Rotmilan.

So sind 2011 nachweislich bei zwei Unwetterereignissen innerhalb von drei Wochen mindestens 8 Rotmilane umgekommen. Zweifellos ist das nur dort möglich, wo diese Art eine hohe Dichte aufweist, wie das im Verbreitungszentrum des nordöstlichen Harzvorlandes der Falls ist. Andererseits könnte ein Hagelschlag an einem Sammel- oder Schlafplatz des Rotmilans auch in anderen Gebieten und sogar noch größere Verluste hervorrufen.

Trotzdem sind unsere Funde unter den natürlichen Verlustursachen einzuordnen. Solche eindeutigen Beobachtungen sind nicht häufig, wie ein Blick in die vorliegende Literatur zeigt. Einen ebenso bemerkenswerten Fall beschreibt lediglich WUTTKY (1967), der einen adulten Rotmilan und seine zwei Nestjungen als Opfer eines Blitzschlages tot am bzw. im Horst fand. Interessant sind übrigens WUTTKY's einleitende Bemerkungen, dass wir über die natürlichen Todesursachen vieler höherer Tiere nur wenig wissen. Offensichtlich hat diese Aussage unseres Erachtens heute noch Gültigkeit.

Schauen wir in publizierte Statistiken (z.B. bei STUBBE 1982, SCHÖNFELD 1984, ORTLIEB 1989, AEBISCHER 2009, LANGGEMACH et al. 2009, 2010), so tauchen natürliche Todesursachen – zu denen Prädation (z.B. durch Marder, Habicht), Krankheiten/ Infektionen, Wetterunbilden zu zählen sind – mit Sicherheit stark unterrepräsentiert auf. Die Auswertungen von gemeldeten Funden liefern also kein realistisches Bild von den wahren Verhältnissen bei den Todesursachen. Das ist keinesfalls ein Vorwurf den auswertenden Bearbeitern bzw. Autoren gegenüber. Und schon überhaupt nicht sollen die nachweislich großen, anthropogen verursachten Gefahren für den Rotmilan, wie sie neuerdings oder immer noch durch Stromleitungen/Stromschlag, Straßen-/ Schienenverkehr, Chemikalien (Biozide), Windkraftanlagen oder direkte Verfolgung (Fang, Abschuss, Vergiftung) bestehen, verharmlost werden. Im Übrigen weisen auch LANGGEMACH et al. (2010) auf unterschiedliche Wahrscheinlichkeiten beim Auffinden von toten Greifvögeln hin, die die tatsächliche Situation des dokumentierten Verlustgeschehens verzerren.

Es gibt durchaus eine Reihe objektiver Gründe dafür, dass natürliche Verlustursachen nicht gefunden oder als solche erkannt werden. Meistens werden so gestorbene Vögel gar nicht gefunden oder gelangen nicht zur fachkundigen Untersuchung. Außerdem ist die Feststellung genauer Todesursachen nicht einfach und oft unsicher. Die Untersuchungen sind meist sehr aufwendig, und notwendige Methoden (z.B. zur Schadstoffanalyse) können aus technischen oder Kostengründen nicht eingesetzt werden. Dann können die offensichtlichen Todesursachen einfach die Suche nach weiteren Ursachen dafür überdecken: Beispielsweise könnte ein sicheres Verkehrsopfer nur deshalb überfahren worden sein, weil es durch eine Krankheit oder Vergiftung bereits stark geschwächt war.

Unsere Diskussion soll deshalb auf die Problematik der Todesursachen und deren statistische Auswertungen hinweisen. Es wird hiermit auch die Forderung nach einer umfassenden wissenschaftlichen Bearbeitung von toten Rotmilanen an zentraler Stelle – z.B. dem Institut für Zoo- und Wirbeltierforschung (IZW) Berlin – unterstützt. Der

Schutz einer so bedeutenden Greifvogelart, die sich auch als Bio-Indikator für unsere stark genutzte Kulturlandschaft eignet, muss uns den Aufwand dafür wert sein.

Literatur

AEBISCHER, A. (2009): Der Rotmilan – Ein faszinierender Greifvogel. Berlin, Stuttgart, Wien.

KRONE, O. (1998): Endoparasiten (Faunistik, Epizootiologie, Pathogenität) bei wildlebenden Greifvögeln aus drei verschiedenen Gebieten Deutschlands. Diss. Freie Univ. Berlin. Berlin

LANGGEMACH, T., P. SÖMMER, B. BLOCK & T. DÜRR (2009): Langzeituntersuchungen zu den Verlustursachen bei Greifvögeln, Eulen und anderen Vogelarten in Brandenburg. Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten **6**: 27-46.

LANGGEMACH, T., O. KRONE, P. SÖMMER, A. AUE & U. WITTSTATT (2010): Verlustursachen bei Rotmilan (*Milvus milvus*) und Schwarzmilan (*Milvus migrans*) im Land Brandenburg. Vogel u. Umwelt **18**: 85-101.

NICOLAI, B., & U. MAMMEN (2000): Der Rotmilan – ein ganz besonderer Greifvogel. Falke **47**: 4-12.

NICOLAI, B., E. GÜNTHER & M. HELLMANN (2009a): Artenschutz beim Rotmilan – Zur aktuellen Situation in seinem Welt-Verbreitungszentrum Deutschland/Sachsen-Anhalt (Grundlagen, Probleme, Aussichten). Naturschutz Landschaftsplanung **41**: 69-77.

NICOLAI, B., U. MAMMEN & M. STUBBE (2009b): Zur aktuellen Bestandssituation des Rotmilans (*Milvus milvus*) im Dichtezentrum seines Areals. Populationsökologie von Greifvogel- u. Eulenarten **6**: 211-222.

ORTLIEB, R. (1989): Der Rotmilan. (Neue Brehm-Bücherei ; 532) (3. Aufl.). Wittenberg Lutherstadt.

RÖSSLER, A. (2011): Hohe Vogelverluste durch Unwetter. Falke **58**: 435.

SCHÖNFELD, M. (1984): Migration, Sterblichkeit, Lebenserwartung und Geschlechtsreife mitteleuropäischer Rotmilane, *Milvus milvus* (L.), im Vergleich zum Schwarzmilan, *Milvus migrans* (Boddaert). Hercynia N.F. **21**: 241-257.

STUBBE, M. (1982): Brutdichte und Altersstruktur einer Rotmilan-Population – *Milvus milvus* (L., 1758) – im nördlichen Harzvorland der DDR im Vergleich zum Mäusebussard *Buteo buteo* (L., 1758). Arch. Naturschutz Landschaftsforsch. **22**: 205-214.

WUTTKY, K. (1967): Blitzschlag als Todesursache beim Rotmilan (*Milvus milvus* L.) Beitr. Vogelkd. **12**: 370.

Dr. Bernd Nicolai
Museum Heineanum
Domplatz 36
D-38820 Halberstadt

Egbert Günther
Rotekreuzstraße 26
D-30627 Hannover

Eckhard Kartheuser
Erwin-Bauer-Str. 7
D-06484 Quedlinburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Nicolai Bernd, Günther Egbert, Kartheuser Eckhard

Artikel/Article: Rotmilane Milvus milvus als Opfer eines Hagelschlages 123-126